

Zwang zu sprachlichen Änderungen, die dem gebürtigen Schwaben natürlich leid tun (z. B. «Bürgermeister» statt «Schultheiß»; «Gemeindediener» statt «Büttel» – S. 14). Auch der Schwabe wird gelegentlich gerne zu dem Buch greifen, da ihm die sonstigen Sammlungen vielleicht nicht ohne weiteres zur Verfügung stehen. Die ernste Frage, inwieweit derartige «ländergebundene» oder auch «stammesgebundene» Witzbücher wirklich Kennzeichnendes, Eigentümliches, Wesentliches der Menschen in einer bestimmten Landschaft treffen, überhaupt treffen können, soll hier nicht aufgeworfen werden. Jeder gedruckten Wiedergabe von Stücken, die aus dem Mündlichen leben und nur aus diesem, fehlt ein ganz wesentlicher Teil zum Leben. Trotzdem sollte man der «Geographie des deutschen Witzes» (erweitert: des Witzes der Völker) ernsthafter noch nähertreten, als es bisher schon geschehen ist. Für den Augenblick ist ein Zweifel nur gegen die landläufigen gedruckten Sammlungen angedeutet. Kein Zweifel besteht daran, daß sie beliebt sind und Verbreitung finden.

Helmut Dölker

Lebensbilder aus Schwaben und Franken

Lebensbilder aus Schwaben und Franken, Band XI. Im Auftrag der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg herausgegeben von MAX MILLER und ROBERT UHLAND. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag, VIII u. 418 Seiten, 20 Tafeln. Leinen DM 28,-.

Der Lebensbilder aus Schwaben und Franken (früher: Schwäbische Lebensbilder) ist in den Spalten unserer Zeitschrift schon öfters gedacht worden. Nun ist im vorigen Jahr der 11. Band der Reihe erschienen, der sich seinen Vorgängern würdig anschließt. Er enthält 20 Biographien bedeutender Persönlichkeiten, bunt gemischt nach Zeitalter, Berufen, Stammeszugehörigkeit. Wir finden in dem vorliegenden Band besonders viele Naturforscher: die Salinistenfamilie GLENCK, den Botaniker und Geographen GEORG VON MARTENS, den Natur- und Kunstfreund FRIEDRICH ESER, den Tierarzt ADOLF RUEFF, den Chemiker und Fabrikanten ALBERT BÖHRINGER und den Geologen KARL EMIL ENTRISS. Die Politik steht nicht zurück mit Männern wie den früheren Edelherren von HOHENLOHE, FRIEDRICH CARL VON MOSER, FRIEDRICH NOTTER und FRIEDRICH PAYER, den letzten Vizekanzler des Deutschen Kaiserreiches. Die Geisteswissenschaften sind vertreten durch den Philosophen KARL CHRISTIAN PLANCK und den Archivar HANSELMANN, durch die Theologen GOTTLIEB WILHELM HOFFMANN (Gründer von Korntal) und KARL GEROK; die Musik tritt uns in dem erst neuerdings der Vergessenheit entrissenen DANIEL SPEER entgegen. Mit KILIAN STEINER wird ein im «Dritten Reich» totgeschwiegener hervorragender Finanzmann und Mäzen jüdischer Herkunft sichtbar, der zu den Industriepionieren Württembergs im 19. Jahrhundert gehört. Einmalig ist die Gestalt des Ulmer «Weltreisenden» SAMUEL KIECHEL (1563–1619), der genaue Aufzeichnungen über Reisen in ganz Europa und im Orient hinterlassen hat. Als einzige

Frau erscheint MARIE HESSE, die Mutter des Dichters HERMANN HESSE. Fehlen in dem Band auch Biographien von ganz Großen, so bieten die Lebensbeschreibungen von Menschen, die es durch Fleiß und Begabung, unter Mühsal und Opfern, zu ausgezeichneten Leistungen gebracht haben, vielseitige Einblicke in Geschichte und Kultur unserer Heimat. Man kann den Herausgebern und Autoren nur danken für ihre Gabe und dem Fortgang der «Lebensbilder» weiteres gutes Gelingen wünschen. Oskar Rühle

Die Bildhauerfamilie Zürn

CLAUS ZOEGE VON MANTEUFFEL: Die Bildhauerfamilie Zürn 1606–1666. Zwei Bände. Weißenhorn: Anton H. Konrad-Verlag 1969. DM 100,-.

Die vorliegende Arbeit wurde der Technischen Universität Berlin Ende 1966 als Habilitationsschrift vorgelegt. Der Verlag hat sich in klarer Erkenntnis der Notwendigkeit, den Nebel um die ZÜRNER und ihre Werke zu lichten, der schwierigen Aufgabe einer publizistischen Auswertung unterzogen und daraus ein nach Form und Inhalt gleichermaßen hervorragendes Prachtwerk gemacht. Band 1 bringt zunächst einen aus den Quellen belegten Abschnitt über das Leben des Vaters HANS ZÜRNER und seiner Söhne. Der folgende Abschnitt ist eine stilkritische Untersuchung der Arbeiten dieser Meister. Daran schließt sich eine Abhandlung über ihre Werke. Die Anmerkungen wurden auf das gebotene Mindestmaß beschränkt; beigegeben wurden: eine Zeittafel (Regesten), die Urkunden im Wortlaut (nebst Anmerkungen) und ein Katalog der Werke, einschließlich der Arbeiten aus der Werkstatt und dem Umkreis der ZÜRNER. In 299 Tafelabbildungen wird das für die Nachprüfung der vorgetragenen Forschungen unerlässliche Anschauungsmaterial vorgelegt, hinzu kommen Farbtafeln und weitere Abbildungen im Katalogteil. Anmerkung 28 gibt eine kritische Literaturübersicht, die dem Literaturverzeichnis zur Seite tritt.

Der Verfasser geht von dem Spätwerk der in Wasserburg und Umgebung tätigen und dabei zusammenarbeitenden Söhne MARTIN und MICHAEL aus; die schwierige Formanalyse, die den durch mitarbeitende Gesellen hervorgerufenen Qualitätsunterschied zu berücksichtigen hatte, führt zu einer Trennung der Vorstellung von Figur bei MARTIN und MICHAEL. Dabei tritt freilich, nicht zuletzt auf Grund von Signaturen, nur die Figuralkonzeption von MARTIN klar hervor. Die beiden verschiedenen Hände werden hierauf bis in die frühe Zeit – unter Einschluß des Überlinger Altars – zurückverfolgt, was immer höchst anregend ist, wobei jedoch die Scheidung nicht immer ganz zu überzeugen vermag. Der persönliche Anteil von JÖRG ZÜRNER an diesem Altar wird deutlich umrissen; im übrigen erblickt der Verfasser in ihm den Steinbildhauer in HANS MORINCKS Nachfolge. Der Abgrenzung des Werkes von HANS ZÜRNER d. Ä. wird man vorbehaltlos zustimmen dürfen. Auch von HANS d. J. und DAVID lassen sich, mit Hilfe von signierten Arbeiten, feste Vorstellungen gewinnen.